



# Lehrwerkstatt Baerwaldbad



## Inhaltsverzeichnis

- Seite 04  
Gesichter hinter dem Projekt
- Seite 05  
Idee einer „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“
- Seite 06 - 08  
Chronologie des Baerwaldbades
- Seite 09 - 11  
Architektur
- Seite 12 - 13  
„Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ – eine Erfolgsgeschichte
- Seite 14 - 15  
Beispiele
- Seite 15 - 19  
Bauliche Entwicklung
- Seite 20 - 24  
Einbindung im Quartier
- Seite 24 - 25  
Ausblick
- Seite 26 - 39  
Interviews
- Seite 40 - 41  
Preise für das „Projekt Baerwaldbad“
- Seite 42 - 43  
Presseschau
- Seite 44 - 45  
Impressum

Das Projekt „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ wird gefördert durch das:

ESF-Bundesprogramm  
„Soziale Stadt-Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier ( BIWAQ )“ für Teilhabe und Chancengerechtigkeit in den Gebieten des Städtebauförderungsprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt“





## Idee einer „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“

Das Projekt „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ hat zum Ziel, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Ausbildung in Bauberufen (Maler/Lackierer/in, Tischler/in sowie Trockenbauer/in) zu ermöglichen. Dies geschieht vor allem vor dem Hintergrund häufig unrealistischer Berufsvorstellungen, die oftmals aufgrund eines mangelnden schulischen Wissensstandes und fehlenden Schulabschlusses nicht zu verwirklichen sind.

Die sozialen Ausgangsbedingungen der Jugendlichen sind oft derart ungünstig, dass sie noch gar nicht in der Lage sind, sich beruflich zu integrieren bzw. auch keine konkreten Berufsvorstellungen entwickeln. In der Lehrwerkstatt Baerwaldbad erwerben die Jugendlichen diese für ihre berufliche Entwicklung wichtigen Basiskompetenzen. Neben Fachpraxis und -theorie für den Beruf gehören also auch Problemlösungskompetenzen, Gewaltlosigkeit, die Akzeptanz anderer Menschen und Andersartigkeit, Respekt, die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie Eigenmotivation und Mobilität dazu.

Die Lehrwerkstatt hat im Bezirk einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, junge Menschen in Berufsvorbereitung und Ausbildung zu integrieren auch wenn die Jugendlichen häufig nicht aus Kreuzberg kommen.

Die Lehrwerkstatt im Baerwaldbad ist ein Ort, an dem Wissen sowohl in berufspraktischen und -theoretischen Übungen als auch durch praktisches Tun und Arbeiten an realen Bauvorhaben erworben wird und ist damit im Gegensatz zu vielen anderen überbetrieblichen Ausbildungsstätten sinnstiftend, weil die praktischen Arbeitsergebnisse im Baerwaldbad Bestand haben.

Insbesondere der Bereich der Denkmalpflege nimmt, auch wenn es von den Jugendlichen nicht immer wahrgenommen wird, einen großen Raum in der Ausbildung ein. Durch die Förderung des BMVBS der „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ hat sich das Baerwaldbad deutlich weiterentwickelt zumal durch die äußerlich sichtbaren Ergebnisse potenziellen Fördergebern deutlich geworden ist, dass das Kooperationsmodell der Lehrwerkstatt mit dem TSB e.V. als erfolgreich zu bezeichnen ist.



Ludwig Hoffmann

wurde am 30.07.1852 in Darmstadt geboren und schloss 1879 sein Architekturstudium in Berlin ab. 1885 gewann er den Wettbewerb für das Reichsgericht in Leipzig. Dieser Bau wurde 1896 beendet, im selben Jahr wurde er Stadtbaurat in Berlin. Dieses Amt übte er bis 1925 aus. In dieser Funktion errichtete er eine Fülle öffentlicher Bauten wie Schulen, Krankenhäuser und Volksbadeanstalten. Seine erste Volksbadeanstalt war das zwischen 1898 und 1901 erbaute Baerwaldbad. Am 11. November 1932 starb Hoffmann als Ehrenbürger von Berlin.

Bekannte Werke sind das Rudolf-Virchow-Krankenhaus im Wedding, das Alte Stadthaus am Molenmarkt, das Märkische Museum, der Märchenbrunnen, das Klinikum Buch und das Stadtbad in der Oderberger Straße. Nach dem Tod Alfred Messels beendete er außerdem das Pergamonmuseum.



## Chronologie des Baerwaldbades

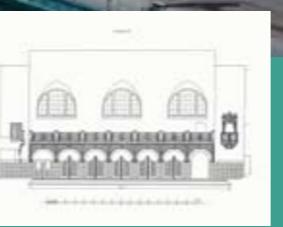
Zum Ende des 19. Jh. wurde in der unaufhaltsam wachsenden Industriestadt Berlin angesichts des allgegenwärtigen Wohnungselends (nicht selten hausten 6-8 Personen in Einzimmerwohnungen mit Außentoilette und ohne Badezimmer) und der katastrophalen hygienischen Verhältnisse der Ruf nach öffentlichen Badeanstalten laut. Der Dermatologe Dr. Lassar forderte schon in den 80er Jahren des 19. Jh. „Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad!“ So wurde der Stadtbaurat Ludwig Hoffmann beauftragt, in dem dicht besiedelten Arbeiterbezirk Berlin-Kreuzberg ein Stadtbad mit Wannen- und Brauseabteilung zu errichten.

Das Baerwaldbad entstand in den Jahren 1898 – 1901 zeitgleich mit dem Bau der Gemeindedoppelschule Wilmsstraße 10 (heute Bürgermeister-Herz-Schule) und der von Carl Schröder entworfenen Katholisch- Apostolischen Kirche. Zunächst entstand der südliche Trakt mit

der kleinen Schwimmhalle. Das Bad beherbergte ein U-förmiges Schwimmbecken von 21 m Länge und einer Breite von 9 m, sowie 69 Wannen- und 42 Brausebäder, eine medizinische Abteilung, die nötigen Kassenräume und – im Obergeschoß – Wohnungen für die Bediensteten. Im hinteren Teil des Gebäudes befindet sich ein zusätzliches Treppenhaus, welches den Schülern der dahinter liegenden Schule einen direkten Zugang zu den Baderäumen ermöglichte. Schon bald wurde das stark frequentierte Bad zu klein, so dass in den Jahren 1913-1917 auf der Ecke Baerwaldstraße/ Wilmsstraße ein Erweiterungsbau errichtet wurde. Der neue Bau war mit einem Schwimmbecken (Länge 25 m, Breite 10 m), 35 Brausebädern und einer Heil- und Kurabteilung ausgestattet. Im zweiten Weltkrieg wird die neuere „Große Halle“ völlig zerstört. 1951 beschloss der Bezirk den Wiederaufbau der zweiten Schwimmhalle. Diese Halle wurde 1955 der Öffentlichkeit übergeben.



In den 90er Jahren des 20. Jh. wurden mangels Nachfrage einzelne Abteilungen stillgelegt, bis 1998 auch der öffentliche Badebetrieb eingestellt wurde. Es fand nur noch Schul- und Vereinsschwimmen statt und im Jahre 2002 folgte das Aus für 14 von den Berliner Bäder Betriebe betriebenen Schwimmbäder. Die Kreuzberger Schwimmvereine gründeten die Initiative „Baerwaldbad“ und den Verein TSB e.V. Der Verein betreibt mit viel ehrenamtlichem Engagement bis heute als Pächter das Bad. Seit Oktober 2002 können auch die Bürger wieder baden. 2012 hat der TSB e.V. das Gebäude für 41 Jahre vom Bezirk Friedrichshain- Kreuzberg gepachtet.



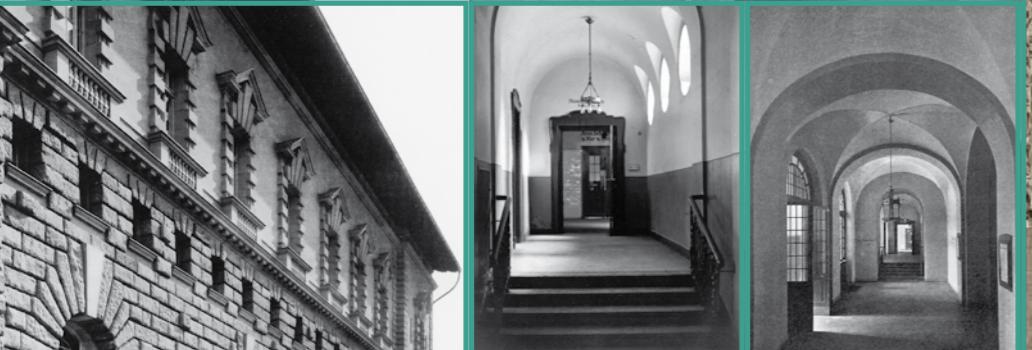
Schlussstein der Apollonie



## Architektur

Der errichtete dreigeschossige Bau wirkt auf den ersten Blick wie ein römischer oder florentinischer Renaissancepalast. Erst beim zweiten Hinsehen erkennt man den untypischen Aufbau des Zwischengeschoßes mit kleinen Fenstern. Dahinter verbargen sich die Zellen der Wannenbäder. Die Fassade ist gegliedert in ein rustikales Erdgeschoss aus Sandstein mit großen Rundbogenfenstern, ein Fries mit Luken im zweiten Geschoss schließt den rustizierten Teil der Fassade ab. Das obere Geschoß, welches die ehemaligen Dienstwohnungen der Badbediensteten beherbergt, ist glatt verputzt. Das beeindruckende Hauptportal wurde von dem Bildhauer Otto Lessing gestaltet. Im Erdgeschoss befanden sich links und rechts des Mitteleinganges zwei Kassenräume, die Vorhalle und zwei Treppenhäuser. Dahinter, in der Hauptachse des Gebäudes, liegt die kleine Schwimmhalle mit U-förmigem Becken und hohem Tonnengewölbe. An den Längsseiten des Beckens befinden sich Arkaden mit jeweils fünf Rundbögen, auf denen eine Galerie verläuft. Der Schmuck der Rundbögen stammt von Ernst Westphal. In den Rundbögen befanden sich je zwei Umkleidekabinen, deren Mittelposten mit Skulpturen geschmückt waren. Im Zwischengeschoß befanden sich die Wannenbäder. Diese Räume wurden 2006 entkernt und in den folgenden Jahren durch Arbeitslose junge Menschen zu Sporträumen umgebaut. Die Dienstwohnungen im oberen Geschoss werden heute als Büro des Betreibers und als Büro, Schulungsraum und Aufenthaltsraum von der Lehrwerkstatt Baerwaldbad genutzt. Das Gebäude steht heute unter Denkmalschutz und ist für die Jahre 2013-2016 in das Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ aufgenommen.

Schwimmhalle vom Anbau 1918 — zeitgenössische Fotografie von Ernst von Brauchitsch



Schwimmhalle von 1901 — zeitgenössische Fotografie von Ernst von Brauchitsch





## „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ — eine Erfolgsgeschichte

Die Abbrecherquote ist ein Indikator für die Effizienz der Ausbildung in der „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“. Sie ermöglicht den Vergleich mit der betrieblichen Ausbildung auf dem 1. Arbeitsmarkt.

Für einzelne Berufe liegen keine Zahlen vor, wohl aber für das Handwerk als Branche, wo die Lösungsquote im Jahr 2010 bei 28% liegt. In der „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ liegt die Abbrecherquote bei 23%. Vor dem Hintergrund der schwierigen Ausgangslage mit der die jungen Menschen im Baerwaldbad eine Ausbildung beginnen, ist dies als voller Erfolg zu werten, zumal im Vergleich zu Betrieben des 1. Arbeitsmarktes von unseren Auszubildenden keiner ein Abitur hatte.

Die Gründe für die Lösung eines Ausbildungsverhältnisses sind unterschiedlich und für die „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ bedeutet ein Ausbildungsabbruch in jedem Fall ein Verlust. Häufig gehen schwierige Familienverhältnisse und damit verbunden ein Scheitern in der Schulbiografie Hand in Hand. Oft sind die jungen Menschen in keinerlei Arbeitszusammenhängen aufgewachsen und die Erkenntnis vorherrschend, das Geld käme vom Amt. Die Vorstellung, durch geregelte Arbeit sich einen gewissen Lebensstandard zu finanzieren, geht oft über ihre Vorstellungskraft hinaus, wird gar nicht mit angedacht.

Individuelle Schulden- und Drogenprobleme, Misserfolge als ständige Begleiter, sowie Schulverweigerung gehören als Ursachen ebenso dazu wie fehlende Motivation, geringe Leistungsbereitschaft oder gar psychische Probleme. Manche Problemlagen sind derart komplex, dass es kaum auszumachen ist, welche der Probleme die dringendsten sind. Gepaart sind diese Schwierigkeiten mit geringer Problemlösungskompetenz.

Bevor ein Ausbildungsverhältnis von der einen oder von der anderen Seite gelöst wird, hat eine Vielzahl von Einzelgesprächen mit den Auszubildenden, den Betreuern von Jugendamt oder Jobcenter und manchmal auch mit den Eltern stattgefunden. Häufig gehen entschuldigte oder unentschuldigte Fehlzeiten in der Ausbildung dem voraus und arbeitsrechtliche Schritte, wie Abmahnungen, gehen einer Kündigung voraus. Aus der Erhebung der Projektabbrüche nach Schulabschlüssen wird deutlich, dass diejenigen ohne Schulabschluss deutlich stärker vom Ausbildungsabbruch betroffen sind als jene mit Schulabschluss. Dies überrascht insofern nicht, als natürlich das Scheitern in der Schule seine Ursache hatte, die durch eine Ausbildung nicht einfach beseitigt ist.

## Beispiele

**Frau D.** begann Ihre Ausbildung zur Malerin/Lackiererin 2009. Nachdem am Anfang die Ausbildung durchaus positiv verlief, kam es am Ende des Ausbildungsjahres, nachdem sich ihre Eltern getrennt hatten, zu ersten Fehlzeiten. Mehrere schwere Einbrüche ließen es notwendig erscheinen, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Nach einigen Terminen in einer Beratungsstelle lehnte Frau D. diese Hilfe ab. Wir versuchten, für Frau D. eine zusätzliche Einzelfallhilfe über Jugendamt zu installieren, Frau D. konnte jedoch keinen der vorgeschlagenen Helfer akzeptieren. Im Verlauf häuften sich die Fehlzeiten, gemeinsame Gespräche mit ihren Eltern zeigten keine Wirkung. Im Mai 2011 verließ sie den gemeinsamen Haushalt mit ihrem Vater, ab diesem Zeitpunkt war ihre Mitarbeit nur noch sehr sporadisch und von Rückschlägen gekennzeichnet. Frau D. war für uns nicht erreichbar und zog dann zu ihrem Freund. Versuche, sie in betreuten Wohnformen unterzubringen, lehnte sie ab. Seit dem Sommer entzog sich Frau D. völlig, eine Kontaktaufnahme war kaum noch möglich, die Fehlzeiten waren mittlerweile so hoch, dass zu diesem Zeitpunkt eine Weiterführung der Ausbildung nicht mehr sinnvoll gewesen wäre und eine Zulassung zur Abschlussprüfung nicht mehr zu erwarten war. Vor diesem Hintergrund blieb uns nur noch die Kündigung zum Ende September 2011.

Aufgrund sehr hoher Fehlzeiten entschloss sich **Herr N.**, nachdem er zwei Abmahnungen erhalten hatte, zu einer fristgemäßen Kündigung des Ausbildungsverhältnisses zum 15.12.2011. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte es viele intensive Einzelgespräche gegeben, die jedoch zu keiner wesentlichen Verbesserung in der Anwesenheit führten. Herr N. blieb oft wochenlang der Arbeit fern, meist belegt durch eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, immer öfter auch unentschuldigt. Er war in den letzten Monaten kaum noch zur Ausbildung und erst recht nicht zum Besuch der Berufsschule zu motivieren, daher auch die schlechten Resultate in der Zwischenprüfung. Herr N. war leider nicht in der Lage, die angebotenen Unterstützungen bei der Wohnungssuche oder anderen Problemen anzunehmen. Wir hätten uns gewünscht, dass er noch einmal seine Potentiale ausschöpft und die Ausbildung zu einem positiven Ende führt. Mit einer Anwesenheit von unter 48% war dieses Ziel nicht zu erreichen.

**Herr K.** begann am 31.08.10 bei uns die Ausbildung zum Maler und Lackierer. Es zeigte sich von Beginn an, dass Herr K. nur sehr schwer in die Gruppe der anderen Auszubildenden zu integrieren war. Herr K. beanspruchte für sich stets eine Sonderrolle, er dominierte die Gruppe mit seinem Verhalten derart, dass einige andere Teilnehmerinnen so großen Stress mit ihm bekamen, dass diese überlegten, die Ausbildung abzubrechen. Herr K. nahm regelmäßig an der Maßnahme teil.

Bis auf wenige Verspätungen hatte er keine Fehlzeiten, er war sehr motiviert und zeigte auch gute bis teilweise sehr gute Leistungen. Er besuchte regelmäßig die Berufsschule und erzielte dort auch gute Leistungen.

Leider hatte er sehr große Verhaltensdefizite, die sich auf das gesamte Klima in der Ausbildung niederschlugen, so dass wir im Team entschieden, Herrn K. nicht ausbilden zu können.

Viele Gespräche, die wir mit ihm führten, hatten keinerlei Einfluss auf sein Verhalten, er diskutierte ständig über jede Arbeitsanweisung, teilweise beschimpfte er Anleiter, andere Teilnehmer und Sozialarbeiter derart, dass wir uns gezwungen sahen, ihn zum 16.12.10 zu kündigen und ihm einen Tag darauf sogar ein Hausverbot zu erteilen.

Wir denken, dass Herr K. von den handwerklichen und schulischen Fähigkeiten durchaus in der Lage ist, eine Ausbildung zum Maler schaffen zu können, allerdings nicht in einer Maßnahme, wo er sich in eine Gruppe einfügen müsste.

Auf Grund von erheblichen unentschuldigten Fehlzeiten und geringer Eigenmotivation haben wir nun zum 30.04.2012 das Ausbildungsverhältnis mit Herrn B. aufgelöst. Trotz intensiver Versuche in den letzten Monaten, Herrn B. zu motivieren, am Ausbildungsprozess wieder teilzunehmen, hat Herr B. es nicht geschafft, sich den Anforderungen der täglichen Ausbildung zu stellen. Wenn er dann zur Arbeit kam, dann oft verspätet oder er beendete den Arbeitstag für sich vorzeitig. In den letzten Wochen brachte er in unsere Gespräche eine Drogenproblematik mit, war aber auch hier nur ansatzweise bereit, Unterstützung anzunehmen.

## Bauliche Entwicklung

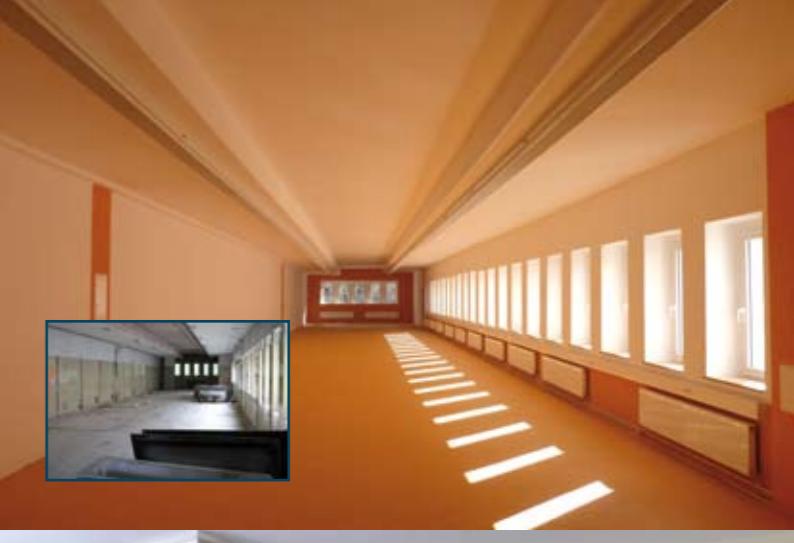
Im Rahmen der Sanierungsarbeiten im Baerwaldbad wurden die Treppenhäuser im Altbau, und Neubau, der Fönraum, die ehemaligen Angestelltenwohnungen, diverse Türen und Umkleideräume im Altbau wieder hergestellt. Alle Arbeiten erforderten im Vorfeld eine umfassende Farbanalyse des Originalzustandes, sowie im Anschluss eine enge Absprache mit der Denkmalbehörde. Eindrucksvoll ist dies im Treppenhaus des Neubaus zu sehen, der mit seiner Himmelblauen Decke, den Originalzustand von 1955 darstellt.





Aus dem alten Duschbad entsteht die...

„Lehrwerkstatt Baewaldbad“





## Einbindung im Quartier

Die „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ ist im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg inzwischen eine Institution. In der Wahrnehmung durch andere gilt das Projekt häufig als Leuchtturm unter vielen anderen Projekten. Der Erfolg, das Baerwaldbad der Öffentlichkeit als Schwimmbad zu erhalten, steht hier zweifellos im Zentrum.

Leider spielen die fehlenden finanziellen Mittel immer eine begrenzende Rolle, da der Betreiber

des Schwimmbades wenig eigene Mittel zur Verfügung stellen konnte. Größere Sanierungsarbeiten sind im Baerwaldbad nur zu bestimmten Zeiten möglich, da die Bauarbeiten während der durchgängigen Öffnungszeiten den Betriebsablauf so wenig wie möglich stören dürfen. Andere Schwimmbäder werden während der Sanierungen oft über Jahre geschlossen, was aus finanziellen Gründen im Baerwaldbad nicht möglich ist. So wurde und wird häufiger in den Ferien saniert, da das Schulschwimmen in dieser Zeit nicht stattfindet.

Das Baerwaldbad ist inzwischen als Kreuzberger Zentrum für Schwimmen und Gesundheitssport etabliert. Die Fülle der Sportangebote für verschiedene Bevölkerungsgruppen konnte geschaffen werden, weil relevante und vor allem auch sichtbare Bereiche im Baerwaldbad saniert wurden.

Dabei vermittelt die Lehrwerkstatt mit ihrer stetigen Sanierung verschiedener Bereiche vor allem den Eindruck der Weiterentwicklung eines im öffentlichen Interesse liegenden Schwimmbades. Der Europa Nostra Preis brachte das Baerwaldbad verstärkt in die öffentliche Wahrnehmung. Inzwischen haben viele internationale Gäste sich vor Ort Eindrücke verschaffen können, darunter Gäste aus Dänemark, Amerika, Spanien, Lettland und anderen Ländern. Die Entwicklung des Baerwaldbades gestaltet sich positiv und die „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ wird auch in Zukunft ihren Anteil daran leisten.

Jungen, benachteiligten Menschen die Möglichkeit einer Ausbildung zu geben, ist ein gleichsam anspruchsvolles wie bedeutsames Ziel, das auch zukünftig seine Relevanz behält. In der Fülle der von Jobcentern angebotenen Maßnahmen ist das Ziel häufig die Erlangung eines Zertifikats oder einer

Miniqualifizierung, die jedoch faktisch in der realen Arbeitswelt einen geringen Stellenwert besitzen. So werden junge Menschen oft über Jahre hinweg in „Warteschleifen“ gehalten, die wenig Perspektive vermitteln. Vor allem aber ist aus unserer Sicht die Effizienz einer Ausbildung im Vergleich zu Kurzmaßnahmen größer, weil man mehr Zeit hat, die Defizite der Jugendlichen zu verringern und Kontinuität in der Beziehungsarbeit der Schlüssel zum Erfolg ist.

Sicherlich ist die Erlangung eines Gesellenbriefs keine Garantie für eine Integration in den 1. Arbeitsmarkt, aber er ist immer noch Voraussetzung in vielen Stellenausschreibungen und somit eigentlich ohne eine Alternative. Sollte dieses nicht möglich sein, weil der Förderbedarf größer ist als es ein Betrieb des 1. Arbeitsmarktes leisten kann, muss es weiterhin Alternativen auf dem 2. Arbeitsmarkt geben. Eine solche Alternative bietet zweifellos die „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ auch in Zukunft.

Es gibt wirtschaftlichere Alternativen, wenn man mit Jugendlichen arbeitet, die keinen besonderen Förderbedarf haben. Das zentrale Ziel, möglichst vielen Auszubildenden einen Gesellenbrief zu ermöglichen und somit eine angemessen bezahlte Beschäftigung aufnehmen zu können, wurde erreicht. Das Projekt Baerwaldbad hat vielen jungen Menschen den Start in das Erwerbsleben ermöglicht und Ihnen damit die Grundlage für ein von Transferleistungen unabhängiges Leben geschaffen. Die Idee, auch verstärkt mittels Praktika die Integration in den 1. Arbeitsmarkt zu erreichen, hat sich retrospektiv als problematisch herausgestellt, weil zum einen unsere Jugendlichen Praktika selten durchhielten zum anderen war die Kooperation mit Betrieben des 1. Arbeitsmarktes häufig etwas schwierig, weil das generelle Grundverständnis für die Voraussetzungen der beteiligten Jugendlichen in diesen Betrieben selten vorhanden ist. In diesen Betrieben des 1. Arbeitsmarktes sind z.B. Zuverlässigkeit und Fleiß bedeutsam und werden als Basiskompetenzen wahrgenommen, die unsere jungen Menschen sich allerdings häufig erst erarbeiten müssen und somit eine Integration kaum zu erreichen ist. Allerdings ist uns auch gelungen, mittels Praktika Jugendliche in Ausbildung des 1. Arbeitsmarktes zu vermitteln. Diese Jugendlichen begriffen die Praktika als Chance.

Durch die BIWAQ-Förderung konnten spezielle Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden. Betriebe des 1. Arbeitsmarktes finden kaum die Zeit, über die häufig monotone Auftragslage hinaus ihren Auszubildenden selten angewandte Techniken zu vermitteln. Diese Fertigkeiten und Fähigkeiten werden in überbetrieblichen Lehrunterweisungen zwar vermittelt, im Anschluss aber kaum wieder geübt. Hier ist zweifellos ein großer Vorteil der „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ zu erkennen, da hier eben diese Techniken auch im Anschluss eingeübt werden können und die Auszubildenden somit einen „Technikvorteil“ haben. Unternehmen des 1. Arbeitsmarktes haben kaum die Möglichkeit, so etwas zu vermitteln. Dieser Technikvorteil geht allerdings auf Kosten eines Geschwindigkeitsnachteils, da der Druck des 1. Arbeitsmarktes kaum vermittelt werden kann und im Anschluss der Ausbildung bei der Arbeitsaufnahme erst eingeübt werden muss.

Im Vergleich zur bundesweiten Statistik der Abbrecherquote ist die Quote mit 26,1% sehr gering. Die baulich sichtbaren Erfolge werden natürlich weiter Bestand haben und mit dem Programm BIWAQ in Verbindung stehen, auch wird die Wanderausstellung im Baerwaldbad in Zukunft das Programm würdigen. Derzeit werden im Rahmen der Ausbildung die Fenster der Männerumkleideräume durch auszubildende Tischler und Maler saniert. Auch wurden weitere Auszubildende eingestellt die auch in Zukunft vor Ort arbeiten werden. Die Planungssicherheit für den Verbleib im Baerwaldbad besteht bis Sommer 2013.

Ein weiterer Verbleib wird von der Frage abhängen, ob die Sanierungsarbeiten aus dem Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ finanziert werden können.

## Ausblick

Das Projekt Baerwaldbad und damit auch die „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ können in ihrer ganzen Dimension nur im Kontext aller darin befindlichen Förderungen und Engagements durchdrungen werden. Im Baerwaldbad haben sich aus den einzelnen Förderprogrammen des Bundes, des Landes der Kommune und der Europäischen Union Synergien entwickelt, die zum Nutzen aller darin befindlichen Projekte und Förderungen und vor allem den Jungen Menschen und Nutzern gedient haben. Der Erbbaurechtsvertrag, der als Meilenstein für die Zukunft des Baerwaldbades steht und damit auch für Nachhaltigkeit der Förderung durch BIWAQ, wäre ohne das Ehrenamt, den Europa Nostra Preis, die Wirtschaftlichkeitsberechnungen im Rahmen von ExWost sowie durch die Schaffung neuer Räume im Rahmen von BIQ-Bildung im Quartier/EFRE kaum gesetzt worden. Aber auch die Förderung durch das bezirkliche Bündnis für Wirtschaft und Arbeit, dessen Ziel es ist, Beschäftigungsverhältnisse im Baerwaldbad zu schaffen, hat hierbei einen Anteil. Wir haben das Baerwaldbad immer als Gesamtkunstwerk betrachtet und ganzheitlich gehandelt, weil Außenstehenden die Projektvielfalt im Baerwaldbad kaum zu erklären ist.

Das BIWAQ-Projekt „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ kann aus unserer Sicht als erfolgreich bezeichnet werden, weil es gelungen ist, 56 Azubis eine Ausbildung zu ermöglichen. Davon ist es 15 Azubis gelungen, ihre Ausbildung erfolgreich abzuschließen und 12, sich in den 1. Arbeitsmarkt zu integrieren. Die „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ wird über die Förderung hinaus im Baerwaldbad aktiv sein und weitere Arbeiten ausführen. In welchem Umfang hängt von der Unterstützung durch die Jugendämter und die Jobcenter ab, auf deren Förderpolitik wir keinen Einfluss haben. Auch wird es davon abhängen, ob durch andere Förderprogramme bauliche Mittel zur Sanierung durch beteiligte Jugendliche bereitgestellt werden können. Fehlende bauliche Mittel waren in den

letzten Jahren immer wieder als Defizit in der „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ identifiziert worden. Dies lag zum einen an den klammen Kassen des Betreibers und seiner fehlende Investitionsbereitschaft, die bis Anfang 2012 vor dem Hintergrund fehlender Planungssicherheit verständlich war; zum anderen waren auch öffentliche Förderungen, was die Baumittel vor dem gleichen Hintergrund betraf, ebenfalls begrenzt. So wurden eben Bereiche saniert, die keine höheren baulichen Investitionen im Vorfeld notwendig machten und dabei im vollen Betrieb des Bades erfolgen konnten. Beides unter einen Hut zu bringen, stellte an sich eine Herausforderung dar. Gerne hätten wir weitere Bereiche saniert.

Trotzdem konnte im Hinblick auf den langfristigen Erhalt des Baerwaldbades als öffentliches Schwimmbad die „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“ ihren Beitrag leisten. Insgesamt betrachtet wurde bei allen Besichtigungsterminen und Führungen mit verschiedenen Akteuren das Projekt als richtungweisend und sinnstiftend anerkannt. Die gewonnenen Preise sind letztlich Ausfluss eines erfolgreich umgesetzten Projektes. Auch hat die Lehrwerkstatt einen nicht zu quantifizierenden Anteil an dem Abschluss des Erbbaupachtvertrages mit dem TSB e.V. und der Einbindung des Baerwaldbades in die Förderkulisse „Städtebaulicher Denkmalschutz“. Dies wurde umso deutlicher bei dem Gebietsrundgang durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz, die die Ergebnisse beeindruckend fand.

Die Lehrwerkstatt hat sich als lernendes Modell empfunden, das nach Förderung in eine Juniorfirma transferiert werden sollte, die im gemeinnützigen Interesse kommunale Arbeitsaufträge ausführt. An

diesem Ziel werden wir über die Förderung hinaus festhalten, auch wenn die Handwerkskammer in letzter Zeit eine Politik verfolgt, die davon ausgeht, dass die Betriebe des 1. Arbeitsmarktes die Integration von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen alleine leisten können und wollen. Einen Beleg bleiben sie jedoch seit Jahren schuldig und die trotz demografischer Entwicklung konstant bleibende Anzahl an unversorgten Altbewerbern spricht eher für das Gegenteil.

Wir gehen davon aus, dass das Modell der Lehrwerkstatt auf andere öffentliche Gebäude übertragen werden kann und muss. Letztlich ist die hohe Anzahl von unversorgten Altbewerbern ein gesellschaftliches Problem, man kann auch von einer verlorenen Generation sprechen. Die Politik und die Wirtschaft sind aufgefordert, sich diesen Problemen zu stellen und Lösungsansätze zu entwickeln. Jobcenter, die sich immer in kurzfristigen Maßnahmen darum bemühen zu aktivieren und zu motivieren, verfolgen eine falsche Richtung. Die Kosten für diese Maßnahmen sind hoch, die Erfolge gering. Eine reale Ausbildungsperspektive wird in der Regel nicht geboten oder zumindest von den jungen Menschen nicht als solche wahrgenommen. In diese Entwicklung passt es auch, dass durch die Instrumentenreform die überbetriebliche Ausbildung immer weniger gefördert wird. Dabei ist es gerade diese langfristige Perspektive, die junge Menschen motiviert, weil sie ein Ziel offenbart, auf das sich eine Lebensperspektive aufbauen lässt. Das sind unsere Erfahrungen mit der überbetrieblichen Ausbildung und der „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“, die zwar nicht jeden erreichen konnte, aber immerhin bislang 15 Auszubildenden einen erfolgreichen Berufsabschluss ermöglicht hat.





## Interviews

### **Andreas Diezmann**

Projektleiter

#### **Hallo Andreas! Möchtest Du Dich kurz vorstellen?**

Ich bin Andreas Diezmann und komme aus Berlin Spandau.

#### **Was ist Deine Aufgabe im Baerwaldbad?**

Ich bin Projektleiter im Baerwaldbad und zuständig für die Projektkoordination des BIWAQ - Projektes „Lehrwerkstatt Baerwaldbad“.

#### **Was koordinierst Du?**

Es sind insgesamt über 30 Auszubildende, die nicht alle hier im Einsatz sind.

Dazu gehören neben den Lackierern auch Trockenbauer und Tischler. Ein Programm, welches vom ESF (Europäischer Sozialfond) finanziert wird. Ich bin aber auch für die Öffentlichkeitsarbeit des ganzen Projektes zuständig... Und ich versuche ständig neue Kontakte und Akteuren zu finden.

Außerdem haben wir, außerhalb des Baerwaldbades, viel mit dem Bezirk zu tun und wollen auch Ausstellungen organisieren. Es ist also ein relativ großes Projekt, mit drei Sozialarbeitern und fünf Anleitern, neben den Auszubildenden.

#### **Seit wann bist Du dabei und wie bist Du zu Zukunftsbau gekommen?**

Vorher war ich schon als Lehrer für Auszubildende in der Gastronomie tätig und an einem Gymnasium habe ich unterrichtet ... irgendwann bin ich zu Zukunftsbau gewechselt und später zur LIST - Stadtentwicklungsgesellschaft. Ich wurde dann relativ schnell als Projektleiter eingesetzt und jetzt bin ich seit c.a. 2 Jahren im Baerwaldbad.

#### **Welche Fächer hast Du damals unterrichtet?**

Ich habe Chemie und Politik unterrichtet. In der Gastronomie dann Fächer wie Fachrechnen, Fachkunde für Gastronomen und Sozialkunde.

#### **Du hast im Baerwaldbad viel mit ABM-Kräften zu tun, was für Erfahrungen hast Du gemacht?**

Ganz unterschiedliche. Der Eine ist motivierter, der Andere eher weniger...

Aber im Wesentlichen ist es so, dass wir ihnen hier die Möglichkeit geben können, sich beruflich zu orientieren, beruflich wieder Anschluss zu finden oder auch neue berufliche Erfahrungen zu sammeln. Dir macht Deine Arbeit Spaß?

Ja, es ist eine große Herausforderung.

Die Komplexität des ganzen Baerwaldbades gibt immer wieder neue Ideen und Handlungspunkte.

### **Was wünscht Du Dir für die Zukunft für dieses Projekt?**

Ich wünsche mir, dass das Baerwaldbad irgendwann komplett saniert wird. Mit der Aufnahme in das Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ ist da schon ein wichtiger Schritt getan.

Das wir die Möglichkeit bekommen, hier weiter tätig zu sein, immer wieder neue Ideen entwickeln zu können und Pläne zu haben. Dieses Bad zu erhalten, als Ort der Begegnung, Schwimmbad, Fitnessclub ....

Was auch immer in Zukunft aus diesem Bad entstehen wird, es wird ein großer Spaß!

**Vielen Dank für das Gespräch.**

---

### **Reiner Siegemund-Neef**

Sozialpädagoge

#### **Wie ist Dein Name, welchen Beruf hast Du gelernt und was tust Du in diesem Projekt ?**

Mein Name ist Reiner Siegemund-Neef. Ich bin Diplom Pädagoge und Tischler und arbeite hier in der Tätigkeit eines Sozialarbeiters im Projekt Baerwaldbad.

#### **Wie lange bist Du denn schon hier im Baerwaldbad ?**

Ich bin seit 2009 hier, habe als ABM- Kraft angefangen und bin dann eingestellt worden.

#### **Und was hast Du vor dem Projekt gemacht?**

Vorher hab ich im Rahmen der Jugendhilfe junge Leute betreut, die in einer Ausbildung waren. Tischlerausbildung in diesem Fall in einem Projekt, welches auch hier in Kreuzberg war. Der Träger dieses Projekts ist aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten pleite gegangen. Der Senat hat die Förderung dieser Projekte gekürzt und ich war dann arbeitslos und bin über eine ABM-Maßnahme hier ins Baerwaldbad gekommen.

#### **Was ist für Dich das besondere am Projekt Baerwaldbad?**

Ich finde es besonders, dass hier in einem denkmalgeschützten Gebäude die Möglichkeit besteht, junge Leute auszubilden. Das heißt, die lernen nicht nur einen Beruf, sondern sie haben auch noch die Möglichkeit dieses Denkmal, was schon über 100 Jahre alt ist, instandzusetzen. So können die jungen Leute in einem ganz konkreten Bauprojekt tätig sein und dabei ihre Ausbildung machen.

**Gut Reiner, dann noch viel Erfolg in Deiner Arbeit und vielen Dank für das Interview.**

---

### **Jacqueline Werk**

Sozialpädagogin

#### **Jaqueline, worin besteht Deine Arbeit im Projekt Baerwaldbad und seit wann bist Du hier beschäftigt ?**

Ich arbeite im Baerwaldbad als Sozialpädagogin. Seit 1983 bin ich bei Zukunftsbau in verschiedenen Projekten tätig, die aber immer mit der Ausbildung von sozial benachteiligten Jugendlichen zu tun hatten.

Meine Arbeit besteht darin, junge Menschen in der Ausbildung sozialpädagogisch zu begleiten.

#### **Wie sieht Deine Arbeit aus und was ist das Besondere an der Arbeit mit den Jugendlichen?**

Es sind ganz unterschiedliche Probleme die unsere Auszubildenden beschäftigen. Ein schwieriges Elternhaus, Drogenprobleme, Schwierigkeiten bei Behördengängen usw.

Mein Arbeitsalltag ist deshalb jeden Morgen anders, aber meist spannend und interessant.

Da unsere Auszubildenden auch auf vielen verschiedenen Einsatzorten in Berlin lernen, bin ich immer viel unterwegs.

**Ja das klingt spannend. Dann weiterhin viel Freude, schön dass Du Dir Zeit genommen hast.**

---

### **Stefan Utsch**

Sozialpädagoge

#### **Stell dich doch bitte mal vor.**

Ich bin Sozialarbeiter und betreue Jugendliche in der Berufsvorbereitung und der Ausbildung. Die Bereiche innerhalb der Ausbildung sind Maler, Tischler und Trockenbau.

#### **Wie lange bist du schon dabei?**

Seit 1995, also schon 16 Jahre, kümmere ich mich um die Jugendlichen.

#### **Kannst du uns etwas über die Jugendlichen mitteilen?**

Es sind sozial benachteiligte Jugendliche bzw. Menschen mit individuellen Beeinträchtigungen. Unter diesen sind auch Schulabbrecher, aber auch welche die früher etwas mit Drogen zu tun hatten. Sie alle haben wenig Zutrauen in Ihre Fähigkeiten und müssen soziale Kompetenzen erlernen. Sie bekommen hier die Möglichkeit eine Ausbildung zu absolvieren. Ihr Zutrauen zu gewinnen ist eins meiner Ziele. Bei einigen geht es sehr schnell und andere öffnen sich mir gegenüber nur zurückhaltend oder gar nicht.

#### **Wer finanziert dieses Projekt?**

Das Projekt wird vom Jugendamt, vom JobCenter und vom Bundesprogramm „BIWAQ- Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ unterstützt.

**Was ist dein Ziel für die Jugendlichen?**

Ich hoffe, dass möglichst viele Jugendliche, nach ihrer Ausbildung einen Arbeitsplatz bekommen. Doch leider schafft dieses nicht jeder. Ich freue mich aber über jeden Einzelnen, der es schafft.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

---

**Christian Kaczor**

Meister/Ausbilder

**Kannst Du Dich kurz vorstellen?**

Ich bin Christian Kaczor und bin 40 Jahre alt.

Ich komme aus Pankow, das ist ein Außenbezirk von Berlin.

**Pankow, wie lange brauchst Du da bis zur Arbeitsstelle?**

Mit dem Auto brauche ich ca. 45 Minuten... und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ungefähr eine Stunde.

**Du bist Ausbilder bei Zukunftsbau. Wie bist Du zu Deinem Beruf gekommen? Ich war selbständiger Malermeister, bevor ich im Bäerwaldbad angefangen habe. Ein Auftraggeber von mir war Zukunftsbau und durch die Zusammenarbeit erfuhr ich, dass ein Ausbilder für die angehenden Maler und Lackierer gesucht wird.**

Das fand ich sehr interessant und deshalb hab ich die mir angebotene Stelle auch gerne angenommen.

**Wie lange bist Du jetzt schon im Projekt und was ist das Besondere am Bäerwaldbad?**

Ich bin seit September 2009 mit großem Eifer dabei.

Jugendliche bekommen hier die Chance, hier eine Ausbildung zu machen.

Besonders ist, dass wir einzelne Räume nach den Vorgaben des Denkmalschutzes renovieren. Das Arbeiten unter diesen Voraussetzungen benötigt viel Genauigkeit, Geduld und Ausdauer.

**Und was machst Du im Moment mit den Auszubildenden?**

Im Moment haben wir einen Lehrgang in der Lehrwerkstatt, in dem geht es um das Verarbeiten von Mustertapeten. Zum anderen haben wir Projekte wie „Die denkmalgerechte Aufarbeitung der Eingangstür des Schwimmbades“, oder das dekorative Gestalten von Stühlen unter der Überschrift „Die deutsche Fußballnationalmannschaft...“

**Welche Ziele hast Du Dir gesetzt?**

Ein großer Wunsch von mir ist, dass alle unsere Auszubildenden den Gesellenbrief erhalten. Ich bin

aber auch Realist und weiß, dass es besonders durch die verschiedenen persönlichen Schwierigkeiten der Azubis schwer sein wird, dieses Ziel zu erreichen.

Ich setze aber meine gesamte Kraft dafür ein, mit den Auszubildenden einen guten Grundstein für ihre Zukunft zu setzen

**Was machst Du eigentlich außerhalb Deiner Arbeitszeit?**

Wenn ich Freizeit habe, gehe ich joggen und mache gerne auch längere Läufe.

Ich laufe dann zum Beispiel die Panke entlang...

**Ich bedanke mich für das Interview und wünsche Dir weiterhin viel Spaß bei Deiner Arbeit im Projekt.**

---

**Ines Geschke**

Anleiterin

**Wie ist Dein Name und was für Aufgaben hast Du hier im Projekt?**

Mein Name ist Ines Geschke und ich bin Anleiterin für die Auszubildenden. Zusammen machen wir Malerarbeiten aller Art.

**Seit wann bist Du dabei und wie kam es, dass Du Dich für dieses Projekt entschieden hast?**

Oje oje... das sind jetzt schon 18 Jahre und ich bin über eine ABM-Stelle hier reingekommen, die „Bauen für Frauen“ hieß. Der Verein wollte Jugendliche ausbilden. Zuerst nur Mädchen, dann auch Jungs...

**Wolltest Du schon immer in diesem Berufszweig arbeiten?**

Im Bauhandwerk auf jeden Fall. Ich habe auch Maler- und Lackiererin gelernt - „von der Pike an“.

**Wolltest Du ausbilden?**

Ausbilden eigentlich eher nicht. Mit der Zeit kam es dazu, dass wir die Mädchen und Jungs da hatten.

**Was hast Du vor Zukunftsbau gemacht?**

Vor der Maßnahme hab ich als Maler- und Lackiererin im Altbau gearbeitet. Sanierung und Rekonstruktion war im Grunde meine Aufgabe. Und gelernt hab ich früher beim Privatmaler.

**Für wie viele Auszubildende bist Du eigentlich verantwortlich?**

Das ist unterschiedlich. Manchmal sind zehn vor Ort und manchmal auch nur zwei.

Ich glaube wir haben zurzeit insgesamt 17 Malerlehrlinge...

**Kommt es oft vor, dass die Lehrlinge unmotiviert sind?**

Manche sind motiviert, andere sind nicht so motiviert. Es kommt immer drauf an wie die Azubis sich gerade fühlen... Es sind ja auch „benachteiligte“ Jugendliche, da muss man gucken wie man sie wieder motiviert. Viel reden, um die Stimmung wieder hinzubekommen!

**Macht Dir die Arbeit Spaß?**

Mal mehr, mal weniger. Wie man eben manchmal so drauf ist. Man ist ja auch nicht immer gleich drauf. Manchmal ist man auch gestresst... Aber letztendlich macht es schon Spaß, sonst würde ich es nicht machen.

**Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg weiterhin.**

---

**Thomas Müller**

Ausbilder

**Kannst Du Dich kurz vorstellen?**

Hi ! Ich heiße Thomas Müller, lebe in Berlin Tempelhof und bin 50 Jahre alt.

**Und was sind Deine Aufgaben hier im Projekt?**

Ich bilde Jugendliche im Maler- und Lackiererhandwerk aus, handwerklich, aber auch im sozialen Verhalten...

**Und ist das Dein Traumberuf?**

Hm, das frag ich mich manchmal auch! (lacht) Ich kann mir auch andere Sachen vorstellen die ich machen könnte.

**Was motiviert Dich, diesen Beruf zu machen?**

Na das ist mein Beruf... den hab ich angenommen, den mag ich und den mach ich auch gerne. Ich vermittele auch gerne... ausbilden ist schon ,ne nette Sache. Man bringt jemanden was bei und man ist mit jungen Leuten zusammen.Das ist ganz gut.

**Was ist Dir denn das Wichtigste an Deinem Job?**

Für mich persönlich ist das Wichtigste - die Ruhe zu behalten! (lacht) ...Das Wichtigste ist, den jungen Leuten erstmal ,ne Struktur beizubringen, dass sie ,nen gewissen Ernst bei der Sache sehen.Aber auch, dass es Spaß macht... und dass es unterm Strich einen Erfolg gibt.

**Beschreib mal einen gelungenen Arbeitstag im Projekt!**

(Denkt nach)... Wir treffen uns morgens halbwegs pünktlich, es ist warm und die Sonne scheint! Wir sitzen auf der Terrasse um 7 Uhr und unterhalten uns nett. Wir machen ,nen Tagesplan und verteilen dann die Arbeiten unter den Jugendlichen... und die sollten sich zum größten Teil selbst

organisieren...Also, die Auszubildenden sollten selbstständig arbeiten und selbstständig rangehen...

Ja und dann ist das praktisch schon ein gelungener Tag!

**Was machst Du nach Feierabend, wenn Du aus dem Baerwaldbad gehst?**

Das ist ganz unterschiedlich, je nach Tagesform!

Nach anstrengenden Tagen setz ich mich erstmal irgendwo und trinke ,nen Kaffee... und dann dauert das bestimmt erstmal ,ne halbe Stunde bis ich zur Ruhe komme...

**Was denkst Du, wie Dich die Azubis beschreiben würden?**

Öh ! (denkt nach)...

Na, dass ich streng bin, denk ich...Und dass ich mecker! (wir lachen)Und, dass ich genau bin... sowas eben.

**Wenn Du Dir was für die Zukunft wünschen könntest, was wäre das?**

Beruflich? (denkt nach) ... Mehr Spielraum vielleicht. Mehr Möglichkeiten, was ausprobieren zu können.

**Gut Thomas das war's dann... Danke für Deine Zeit und viel Erfolg weiterhin!**

---

**Frank Barsch**

Ausbilder

**Hallo Frank! Was ist Deine Aufgabe?**

Ich bin seit '97 bei Zukunftsbau und meine Aufgabe ist die Koordination der Ausbildung im Tischlerbereich.

**Was heißt das genau?**

Durchführen und Umsetzen der einzelnen Lernfelder durch praktische Arbeit und Kurse z.B. TSM 1-3 oder den Holzgrundkurs. Weiter bin ich für die Prüfungsvorbereitung zuständig.

**Wieso hast Du Dich für dieses Projekt entschieden oder wieso wolltest Du ausbilden?**

Um meine Kenntnisse /Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzugeben.

**Wolltest Du schon immer in diesem Berufszweig arbeiten?**

Ja, deswegen bin ich ja schließlich Tischler geworden, weil mir der Umgang mit Holz schon immer viel Freude bereitet hat.

**Und als Ausbilder?**

Weil mir die Arbeit mit Menschen viel Spaß bereitet und ich den Azubis viel zeigen will.

**Was hast Du vor dieser Zeit gemacht?**

Als Tischler in großen Tischlereien in Friedrichshain im Bereich Möbel gearbeitet.  
Für wie viele Mitarbeiter und Azubis bist Du verantwortlich?  
1 Mitarbeiter und 14 Azubis.

**Wie schaffst Du es die Azubis zu motivieren?**

In dem ich ihnen den Spaß am Handwerk vermittele und Erfolgserlebnisse verschaffe, d.h. dass sie sehen was sie mit ihren eigenen Händen schaffen können.

**Macht Dir die Arbeit Spaß?**

Ja, ich arbeite gerne mit den Jugendlichen und ich freue mich über die vielen kleinen Erfolge die wir gemeinsam erreichen.

---

**Ismail**

Auszubildender

**Möchtest du eine kurze Einleitung über dich sagen?**

Ich heiße Ismail, bin 20 Jahre alt und mache hier im Bäerwaldbad meine Ausbildung.

**Was machst du denn für eine Ausbildung?**

Eine Ausbildung zum Maler/Lackierer.

**Was hast du vor deiner Ausbildung zum Maler/Lackierer gemacht?**

Also, ich war in der Schule und wollte meinen Hauptschulabschluss machen. Hab ich aber nicht geschafft so. Danach hab ich ne Ausbildung zum Tischler angefangen, aber abgebrochen.

**Warum? Hat es dir nicht gefallen?**

Ja, das war nicht mein Ding.

**Gibt es etwas in deinem Leben, was du bereust?**

Ja, dass ich keinen Abschluss hab.

**Möchtest du deinen Abschluss noch machen?**

Ja, auf jeden Fall.

**Gefällt es dir hier im Bäerwaldbad?**

Ja, schon. Okay hier.

**Und die Arbeitsatmosphäre ist gut?**

Doch, alle nett hier. Unsere Anleiter Thomas und Ines...

**Und was willst du machen, wenn du die Ausbildung abgeschlossen hast?**

Ähm... Weiß ich noch nicht so richtig. Auf jeden Fall als Maler/Lackierer weitermachen.

**Lebst du in Kreuzberg?**

Nein, ich wohne in Pankow.

**Findest du Berlin gut?**

Ja.

**Ist es für dich deine Heimat? Bist du hier überhaupt geboren?**

Ja, aber in der Türkei find ich es schon besser als hier in Berlin.

**Warum denn?**

Weiß nicht ...

**Sind es vielleicht die Leute, das Klima oder einfach der Ort?**

Also, die Leute sind da richtig nett. Ich hab halt ein gutes Gefühl, wenn ich da bin!

**Könntest du es dir dann vorstellen in der Türkei zu arbeiten?**

Nee ...

**Und würdest du dort leben?**

Ja.

**Also, leben ja und arbeiten nein?**

Genau \*alle lachen\*.

**Würdest du überhaupt aus Berlin wegziehen, um woanders zu arbeiten?**

Nein.

**Wieso denn nicht? Dann bedeutet Berlin dir doch etwas!**

Hmm ... Meine Familie ist halt hier und mein ganzes Leben.

Ismail hat 2011 seine Ausbildung erfolgreich beendet und arbeitet

---

**Sabine**

Auszubildende

**Verrate uns doch mal bitte deinen Namen und dein Alter.**

Ich bin die Sabine und 27 Jahre alt.

**In welchem Bezirk lebst du?**

Ich wohne in Wedding. Nicht weit vom Gesundbrunnencenter entfernt, habe eine wunderbare Tochter im Alter von vier Jahren und bin alleinerziehend.

**Wie bist du an diesen Ausbildungsplatz gekommen?**

Ich sprach mit meiner Sachberaterin im Jobcenter. Ich sagte ihr, dass ich eine Ausbildung beginnen möchte. Anschließend musste ich einen psychologischen Test von acht Stunden absolvieren und habe diesen mit der Note 2,5 bestanden. Danach habe ich mich hier auf einen Ausbildungsplatz zur Lackiererin/Malerin beworben. Ich musste einen weiteren Test bestehen und konnte dann meine Ausbildung beginnen.

**Was hast du davor gemacht?**

Durch die Geburt meiner Tochter war ich zuerst lange zu Hause. Ich habe dann eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau angefangen, diese aber nicht beendet. Ich stellte bald fest, dass meine Interessen auf einem anderen Gebiet lagen. Ich suche eine neue Herausforderung.

**Wie stellt sich dein Aufgabengebiet da?**

Zurzeit arbeite ich an Stühlen. Ich schleife und spachtele diese, anschließend kommt der Vorstrich, Zwischenstrich und Endstrich. Auch gehört zu meinen Aufgaben, für Kunden einige Sachen zu erledigen.

**Welche Ziele hast du dir gesteckt?**

Ich möchte meine Ausbildung beenden, möglichst mit einem guten Abschluss.

**Hast du noch weitere Zukunftspläne?**

Ich werde mit meiner Tochter Berlin verlassen und nach Holland ziehen. Dort wartet schon eine Wohnung auf mich. Auch einen Arbeitsplatz habe ich sicher. Die Stadt dort heißt Amersfoort. Sie ist die zweitgrößte Stadt in der niederländischen Provinz Utrecht und hat 139000 Einwohner. Nördlich der eigentlichen Stadt liegt das Dorf Hoogland, das um 1974 gegen den Willen der damaligen Bevölkerung nach Amersfoort eingemeindet wurde.

**Wie hast du denn die Stadt kennen gelernt und sprichst du niederländisch?**

Ich lebte früher in einem Heim. Holland lernte ich durch meine Gasteltern kennen. Auch die Sprache wurde mir dort näher gebracht.

**Würdest du dieses Projekt unter deinen Freunden weiter empfehlen?**

Ja natürlich. Ich spreche oft über meine Ausbildung mit ihnen.

**Was gefällt dir besonders hier?**

Ich bin ein Familienmensch. Darum gefällt mir besonders der Gruppenzusammenhalt.

Sabine befindet sich weiter in der Ausbildung

**Janina**

Auszubildende

**Möchtest du dich einmal vorstellen?**

Ich bin Janina und bin glücklich einen tollen Sohn zu haben. Mein Sohn wird demnächst vier Jahre alt.

**Hast du Geschwister?**

Ich habe eine Schwester, sie wohnt in der Schweiz. Außerdem gibt es zwei Brüder, die ich aber nicht kenne.

**Lebst du gerne in Berlin? Oder wo würdest du gerne Leben?**

Ich bin in Berlin aufgewachsen und fühle mich sehr wohl hier. Gedanken woanders zu leben habe ich mir noch nicht gemacht.

**Du hast einen drei Jahre alten Sohn, es ist bestimmt nicht einfach für dich. Wie schaffst du alles?**

Das klappt schon. Vor der Arbeit bringe ich meinen Sohn in die KITA und hole ihn danach wieder ab.

**Wer hat dich in diese Ausbildung vermittelt?**

Das Jugendamt war für mich zuständig und hat mir die Stelle vermittelt.

**Was hast du davor gemacht?**

Ich hatte eine Ausbildung im Berliner Einzelhandel bei der Firma REWE ausgeübt, habe diese aber abgebrochen.

**Hast du Freunde hier gefunden?**

Ja natürlich. Mit einigen bin ich auch privat unterwegs gewesen. Ansonsten möchte ich Berufliches und Privates trennen.

**Was ist deine Zielsetzung bis zum Ende deiner Lehre?**

Ich möchte unbedingt hier einen Abschluss machen und dann eventuell noch ein Jahr dran hängen, um Lackierer zu werden.

**Würdest du dieses Projekt auch weiter unter deinen Freunden empfehlen?**

Ich möchte sagen mir bringt diese Arbeit sehr viel Spaß, selbstverständlich spreche mit meinen Freunden darüber.

Janina wechselte 2012 in eine betriebliche Ausbildung

## Bassel

Auszubildender

### Willst Du Dich kurz vorstellen und mir sagen wie Du heißt und wie alt Du bist?

Ich heiße Bassel Moussa, ich bin 20 Jahre alt und mache eine Ausbildung als Maler und Lackierer.

### Und Deine Familie, kommen die auch aus Berlin oder...?

Ja meine Familie... also, meine ganzen Geschwister sind auch schon in Berlin geboren. Meine Eltern kommen aus'm Libanon.

### Und Du machst hier also eine Malerausbildung?

Ja eine überbetriebliche... zweiter Arbeitsmarkt...

### Was hast Du denn davor gemacht und wie bist Du hier gelandet?

Ähm, davor war ich ... ich war überall. Ich war mal hier und da in ,ner Maßnahme .... Ich konnte mich immer nicht richtig benehmen... deswegen bin ich auch hier. Also, meinen Abschluss hab ich schon gemacht. Meinen erweiterten hab ich bekommen. Ich war da 16 und dann hab ich eigentlich drei Jahre verplempert. Ich wäre ja auch schon lange fertig wenn ich gleich angefangen hätte. Aber aus Fehlern lernt man. Und man wird älter, schlauer und reifer.

### Was ist das Besondere hier am Baerwaldbad? Was macht Dir am meisten Spaß?

Es gibt viele besondere Sachen. Zum Beispiel dass wir so viel Hilfe in Theorie kriegen, Stützunterricht, Prüfungsvorbereitung..., dass wir unten Kabinen haben, das haben Betriebe am ersten Arbeitsmarkt nicht. Die kriegen meistens keine Unterstützung vor der Prüfung und wir kriegen die Unterstützung und das ist gut.

### Gibt es Sachen die Dir vielleicht schwer fallen?

Ja na klar gibt es Sachen die mir schwer fallen. Pünktlichkeit, dass ich mich manchmal nicht benehmen kann oder andere nicht aussprechen lasse... oder dass ich manchmal zu viel rede.

### Und bekommst Du genug Unterstützung bei dem was Du tust, hilft Dir Deine Familie?

Auf jeden Fall bekomme ich Unterstützung. Die Familie ist doch stolz auf ein, wenn man was macht. Jeder Vater und jede Mutter ist stolz wenn ihr Sohn oder ihre Tochter was lernt.... Also, das ist bei uns so.

### Was tust Du wenn Du nicht grade im Baerwaldbad bist? Hast Du Hobbies?

(Lacht) Weiß nicht. Keine Ahnung. Was ist das für ,ne Frage... einfach alles, ganz spontan... oder einfach nur chill'n...

### Welche Ziele hast Du denn und wie könnte Deine Zukunft aussehen in 5 oder sogar in 10 Jahren ?

Mein Ziel ... also immer Schritt für Schritt....Mein Ziel ist es erstmal meine Ausbildung zu beenden. Und

nachdem ich meine Ausbildung beendet habe werde ich erstmal ein-zwei Jahre arbeiten. Und dann hab ich vor eine Weiterbildung zu machen, als Techniker. Das ist mein Ziel für die nächsten zehn Jahre ... (lacht)

Bassel befindet sich noch in der Ausbildung

## Stephanie und Mona

Auszubindende

### Verratet uns doch mal bitte eure Namen und das Alter!

Ich bin die Mona, 22 Jahre alt und ich heiße Stephanie, 19 Jahre.

### Was für Hobbys habt ihr?

Mona: Ich bin Fußballfan und schwärme vom Hertha BSC.

Stephanie: Ich spiele Volleyball. Leider habe ich noch keinen Verein gefunden. Eine kleine Leidenschaft von mir sind Schuhe. Mein Lieblingsverein ist Bayern München.

### Wie seit ihr zu diesem Ausbildungsplatz gekommen?

Stephanie: Wir wurden beide vom Job Center Mitte vermittelt. Im Bildungszentrum CJD Berlin Kreuzberg haben wir uns kennen gelernt und gemeinsam eine berufsvorbereitende Maßnahme absolviert.

Mona: Ich habe 2007-2010 bei der Zukunftsbau GmbH in der Strelitzer Str. einen Schulabschluss gemacht. Anschließend bewarb ich mich auf einen Ausbildungsplatz zur Malerin/Lackiererin. Federführend für die Vermittlung meiner Ausbildung war das Jugendberatungshaus, wo ich eine Betreuerin hatte. Sie arbeiten sehr eng mit dem Job Center Mitte zusammen.

### Was habt ihr nach eurer Ausbildung vor?

Stephanie: Ich möchte zu meiner Tante nach Amerika, um dort eine Umschulung zur Fahrzeuglackiererin zu machen. Ich habe gehört, dass dort die Ausbildung viel besser sein soll. Falls mein Wunsch nicht in Erfüllung geht, würde es auch hier gehen.

Mona: Eventuell geht es nach Australien zu meiner Familie. Ein weiteres Ziel wäre das Fachabitur und anschließend Studieren. Mich interessiert besonders die Architektur.

### Hat sich diese Ausbildung genau so dargestellt, wie ihr euch es vorgestellt habt?

Mona: Unsere Ausbildung ist sehr abwechslungsreich und intensiv. Was wir in der Berufsschule lernen, wird möglichst gleich in der Praxis umgesetzt. Unsere Ausbilder kümmern sich sehr um uns.

Stephanie hat die Ausbildung 2012 abgebrochen, Mona befindet sich weiterhin in der Ausbildung



Lukas Born nimmt den Preis in Istanbul entgegen



Preisübergabe im Baerwaldbad



## Preise für das „Projekt Baerwaldbad“

### Juni 2010

Dem Projekt Baerwaldbad wurde im Juni 2010 in Istanbul der „Preis der Europäischen Union für das Kulturerbe/ Europa Nostra Award in der Kategorie „Ausbildung, Bildung und Bewusstseinsbildung“ verliehen. Das Projekt erhielt dabei sogar den Grand Prix dieser Kategorie. Den Grand Prix in der Kategorie „Erhaltung“ erhielt das Neue Museum in Berlin. Mit dem Preis werden jedes Jahr europaweit herausragende Leistungen zur Erhaltung des Kulturerbes ausgezeichnet. In der Preisbegründung für das Baerwaldbad heißt es: „Der Preis erkennt den bemerkenswerten Erfolg eines vielseitigen sozialen Projekts an, ein Projekt, das die Arbeit mit sozial benachteiligten Bewohnern mit hochwertiger Denkmalpflege synchronisierte.“

Indem es vergessene kulturelle Einflüsse aufzeigt und junge Erwachsene in Restaurierungstechniken ausbildet, zielt dieses Projekt auf die kulturelle Rückgewinnung von Elementen, die von vorhergehenden Generationen vernachlässigt wurden. Das Projekt zeigt einen Weg, wie historisches Erbe in Einklang mit gesellschaftlichen Veränderungen gebracht werden kann, denen moderne europäische Städte ausgesetzt sind. Es bot den Teilnehmern darüber hinaus Möglichkeiten, sich sozial und beruflich zu integrieren.

### September 2011

Projekt Baerwaldbad auf der 10-jährigen Jubiläumsveranstaltung „The Best in Heritage“ (22. - 24. September 2011) in Dubrovnik.

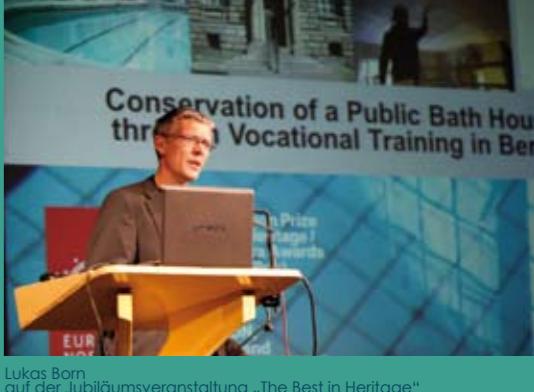
Als Grand-Prix-Gewinner des Preises der Europäischen Union für das Kulturerbe / Europa Nostra Awards 2010 in der Kategorie Bildung, Ausbildung, Bewusstseinsbildung präsentiert sich das Projekt Baerwaldbad auf der 10-

jährigen Jubiläumsveranstaltung „The Best in Heritage“ in Dubrovnik am 22. bis 24. September 2011. Vor neun Jahren wurde „The Best in Heritage“ von der European Heritage Association (Europäischer Kulturerbe-Verband) zum ersten Mal ins Leben gerufen. Sie findet jedes Jahr im September in die Weltkulturerbe-Stadt Dubrovnik statt. Dabei kommen preisgekrönte Vertreter und Projekte aus vielen europäischen Ländern aus dem Feld des Kulturerbes zusammen, teilen ihre berufliche Kompetenz und fördern die Kraft des Beispiels. „The Best in Heritage“ hat sich zu einer wichtigen jährlichen interdisziplinären Konferenz für Erbe-Profis etabliert. Die Veranstaltung hat mittlerweile prestigeträchtige Schirmherrschaft und Unterstützung gewonnen. Letztes Jahr nahmen an der Veranstaltung 120 Teilnehmer aus 27 verschiedenen Ländern teil.

### Oktober 2012

„Nationaler Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur, Kategorie Gemeinwohl und Zivilgesellschaft“ für das Projekt Baerwaldbad.

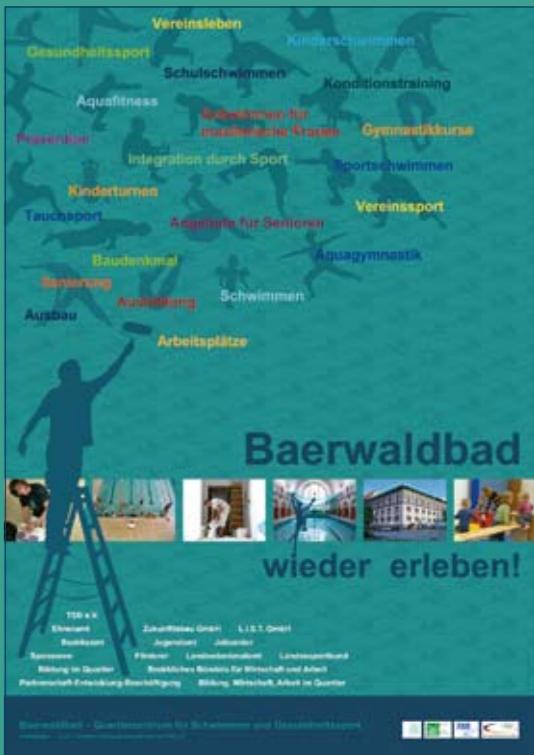
Der Preis würdigt die einzigartige Kooperation zwischen dem Sportverein TSB e.V. und der Stadtentwicklungsgesellschaft L.I.S.T. GmbH zum Erhalt und Betrieb des Kreuzberger Jugendstilbades. Der TSB e.V. engagiert sich seit über 10 Jahren für den gemeinnützigen und überwiegend ehrenamtlichen Weiterbetrieb des Stadtbades nach der Schließung durch die Bäderbetriebe 2002. Die L.I.S.T. GmbH akquiriert öffentliche Fördermittel für die denkmalgerechte Sanierung und den baulichen Erhalt. Die Arbeiten wurden in Kooperation mit der gemeinnützigen Zukunftsbau GmbH ausgeführt, die damit arbeitslosen Handwerkern Beschäftigung und eine Qualifizierung im Denkmalschutz ermöglichte sowie sozial benachteiligte Jugendliche in den Berufen Maler/Lackierer, Trockenbau und Tischler ausbildet. (Plakat vom Baerwaldbad zum Wettbewerb siehe rechts unten)



Lukas Born auf der Jubiläumsveranstaltung „The Best in Heritage“



Dr. Eric Tenz (List GmbH), Andreas Diezmann (Zukunftsbau GmbH), Raiher Bomba (Staatssekretär BMU) bei der Preisverleihung für integrierte Stadtentwicklung







## Impressum

### Kontakt

Projekt Baerwaldbad  
Baerwaldstr. 64-67  
D - 10961 Berlin  
Tel.: 030.673 090 70  
Email: [baerwaldbad@list-gmbh.de](mailto:baerwaldbad@list-gmbh.de)

### Internet

[www.projekt-baerwaldbad.de](http://www.projekt-baerwaldbad.de)  
für Sanierung und Ausbildung

[www.baerwaldbad.de](http://www.baerwaldbad.de)  
für Schwimmen und Gesundheitssport

### Fotos

AnnaSchroll.de | Europa Nostra | L.I.S.T. GmbH |  
Zukunftsbau GmbH | sa.nerlinger - Zukunftsbau GmbH |  
Ernst von Brauchitsch | Filip Beusan

### Quellen - historische Fotos

Wikipedia | TSB e.V. Berlin | Technische Universität Berlin |  
Landesarchiv Berlin | Firmennachlass-Schulz & Holdefleiss Berlin

Quellen - historische Architekturzeichnungen  
Bauarchiv Berlin | Technische Universität Berlin

### Inhalt | Gestaltung

Andreas Diezmann | Sabine Nerlinger

L.I.S.T. - Lösungen im Stadtteil - Stadtentwicklungsgesellschaft mbH  
Prinz-Eugen-Straße 1

13347 Berlin

Tel.: 030.478 69-0

Geschäftsführerin: Susanne Walz

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg - HRB 31008

Steuernr.: 27/002/02187

[www.list-gmbh.de](http://www.list-gmbh.de)

Zukunftsbau GmbH  
Charlottenburger Straße 33a  
13086 Berlin

Tel.: 030.206315 - 0

Geschäftsführer: Dieter Baumhoff

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg - HRB 25 821

Steuernr.: DE 136782078

[www.zukunftsbau.de](http://www.zukunftsbau.de)

## Ausbilden und Sanieren im Denkmal Baerwaldbad

ein Kooperationsprojekt der  
Zukunftsbau GmbH und L.I.S.T. GmbH

